

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt am Imperial College London

2. Oktober 2010 - 25. März 2011

Schon zu Beginn meines Studiums (BSc Biologie) in Heidelberg hatte ich das Ziel, ein Auslandssemester zu machen. Anfangs wurde ich von kursierende Gerüchten über Probleme beim Anrechnen der Studienleistungen und verlängerte Studienzeit abgeschreckt; Diese wurden jedoch sehr schnell durch ein Gespräch mit der Studiengangskoordinatorin Frau Dr. Wolk aus dem Weg geräumt und so stand für mich endgültig fest, dass ich mich für ein ERASMUS-Stipendium bewerben werde. Im Internet fand ich Informationen zum Austauschprogramm, zu den Universitäten und die dazugehörigen Erfahrungsberichte und so entschied ich mich für das Imperial College in London. Zu dieser Entscheidung brachten mich der gute Ruf des Colleges, die Neugierde auf ein Leben in London und die Sprache. Das College hat weltweit einen sehr guten Ruf und legt die fachlichen Schwerpunkte auf Naturwissenschaften, Medizin und Technik. Eine dazugehörige Business School stellt den Bezug zur Wirtschaft her und bietet Kombinationsmöglichkeiten von Science und Business.

Das akademische Jahr ist dort in Trimester eingeteilt, die von Oktober bis Dezember, von Januar bis Ende März und von April bis Juli reichen. Mir erschien ein sechsmonatiger Auslandsaufenthalt für das Einleben in eine andere Kultur als Minimum und da ich meine Bachelorarbeit wieder in Deutschland machen wollte, blieb ich zwei Terms (Anfang Oktober bis Ende März).

Die Universität Heidelberg schickte zwei Biologie-Studenten zum ICL, wovon ein Student dem *biology* und der andere dem *biochemistry department* zugeteilt wurde; Dementsprechend bieten die *departments* andere Kursinhalte an. Ich kam in den *biochemistry stream*, der wesentlich molekularlastiger ist.

Wenn man ins Ausland gehen möchte, empfiehlt es sich, Veranstaltungen aus dem fünften Semester vorzuziehen. Es ist durchaus möglich und macht das Auslandssemester wesentlich entspannter. Wenn man sich jedoch entscheidet, sich *Credits* aus dem Ausland aus den Kursen anzurechnen, muss man im Mai noch einmal nach London fliegen, um die Klausuren dort zu schreiben.

Die Vorbereitungen in Heidelberg und die Kontaktaufnahme mit der Gastuniversität waren recht einfach: Die Uni Heidelberg schickte die Informationen der Studenten zu den entsprechenden Koordinatoren des ICL und so leitete im März die ERASMUS-Koordinatorin für Biologie in HD erste Emails aus London an mich weiter, die mich über die *online application* informierten und sehr hilfreiche Links enthielten. Ende April kontaktierte mich mein Tutor vom ICL persönlich und schickte mir weitere hilfreiche Links und stellte damit sicher, dass ich bestens informiert wurde.

Es war wichtig sich auf Kurse mit beiden Universitäten zu einigen, um das *learning agreement* auszufüllen und von beiden Universitäten unterschreiben zu lassen. Auch hierbei half der Tutor vom ICL.

Ihm war sehr wichtig, dass ich die Frist der *online application* einhalte und er war generell bei Fragen sehr hilfreich und bemüht. Bei der *online application* musste man

einige Dokumente hochladen, da das College alle Dokumente (*transcript of records*, *letter of nomination*, Kursbeschreibung usw.) in digitaler Form vorliegen haben wollte. Das sollte man tun, auch wenn man zuvor schon einige Dokumente der ERASMUS-Koordinatorin gegeben hatte, die bereits nach London geschickt wurden.

Etwas später sendete mir mein Tutor die endgültig wählbaren Kurse des 3. Jahres *biochemistry* und ich sollte Präferenzen angeben. Letztendlich durfte ich alle Kurse meiner ersten Wahl besuchen und auch von anderen ERASMUS-Studenten der *biochemistry* habe ich gehört, dass sie mindestens ihrer Zweitwahl zugeteilt wurden. Die Kurse wurden endgültig zu Anfang des Auslandssemesters im *change of learning agreement* angegeben, von der Gastuniversität unterschrieben und zur Heimatuniversität zurück gesendet. So musste man sich keine Sorgen machen, wenn auf dem ersten Learning Agreement etwas anderes eingetragen war.

Zwar garantiert das ICL keine Wohnheimsplätze für Austauschstudenten, deren Aufenthalt kürzer als ein Jahr ist, jedoch empfehle ich, sich auf jeden Fall um eine *student accommodation* zu bewerben. Dies geschieht auch über das Internet; Bewerbungsfrist beachten! Anfang September erhielt ich unerwartet eine Zusage: Ich bekam zwar keine meiner angegebenen Präferenzen, doch nahm ich sofort die von der Universität angebotene Wohnmöglichkeit in einem Wohnheim in Hammersmith an.

Bevor es im Ausland los geht, muss man sich allerdings noch um die Auslandsversicherung kümmern. Das habe ich über meine Krankenkasse geregelt und zusätzlich im Internet eine Versicherung für Haftpflicht und Unfall abgeschlossen.

Da man das Wohnheim erst an dem Wochenende vor Studienbeginn beziehen konnte und ich Verwandte in Cambridge habe, wohnte ich eine Woche vor meinem **Start in London** dort. Andere Studenten verbrachten die ersten Tage in *Hostels*, entweder weil sie auf den Einzug ins Wohnheim warteten, oder noch keine Unterbringung gefunden hatten. So war es möglich, die *early bird*-Veranstaltungen in der Woche vor Studienbeginn zu besuchen. Diese gaben einige Tipps fürs Studieren, Informationen über die universitären Einrichtungen und das Leben in London und man machte erste Bekanntschaften. Es ist generell nicht zwingend notwendig daran teilzunehmen, weil man auch in den ersten Wochen nach Vorlesungsbeginn in zusätzlichen Veranstaltungen gleiche oder ähnliche Informationen erhält und auch dann noch viele Menschen kennenlernt. Es empfiehlt sich allerdings dort hinzugehen, wenn man keine Unterbringung von der Universität angeboten bekommen hat, weil man so andere Studenten kennen lernen kann und auch die Uni hilfreiche Tipps für Privatunterkünfte hat.

Mit dem Einzug ins Studentenwohnheim (*Hall*) lernte ich sofort andere Studenten, ERASMUS-Studenten und Studenten anderer Austauschprogramme kennen. Im Rahmen der sog. *Freshers' Week* gab es viele Aktivitäten und Veranstaltungen, die den Einstieg ins Studienleben am ICL erleichterten. Von dem Studentenwohnheim wurden in den ersten zwei Wochen viele interessante Aktivitäten angeboten, sodass man gleich in Kontakt mit anderen kam, sich anfreundete und auch London etwas besser kennen lernen konnte. Während des Semesters wurden ebenfalls viele Aktivitäten angeboten (Musical, Kino, Radtour, Spielabende, Filmabende, Sonntagsfrühstück, *International Dinner*...).

Auf dem Campus stellten sich bei der sog. *Freshers' Fair* die einzelnen *societies* vor und warben für ihre Aktivitäten. Ein lustiges und buntes Getummel auf dem Campus, bei dem jeder etwas Interessantes findet und durch den Eintritt in eine Society direkt auch gleich soziale Kontakte (auch zu nicht-ERASMUS-Leuten) knüpft.

Neben der Orientierung in der Großstadt und dem Kennenlernen vieler Menschen musste ich mich aber auch um die ERASMUS-Formalitäten kümmern und im Sekretariat meines *departments* meinen multifunktionellen Studentenausweis abholen. Gleich in der ersten Woche traf ich meinen Tutor und den ERASMUS-Koordinator Adrian Hawksworth persönlich, um die Dokumente *change of the learning agreement* und *certification of the host university* auszufüllen. Beide waren sehr freundlich und daran interessiert, dass ich mich so gut wie möglich zurechtfinde und einlebe.

Da ich auch an einem längeren Laborpraktikum interessiert war, entschied ich mich kurzfristig für ein ganztätiges Praktikum im zweiten Term in einem Labor. Auch bei der Wahl des Labors und dem *statement of interest* an meinen zukünftigen *supervisor* war mein Tutor sehr hilfsbereit.

Von der Uni wurde ein kostenloser und semesterbegleitender Sprachkurs angeboten (*English Language Support Program*), an dem ich einmal wöchentlich für zwei Stunden teilnahm. Im zweiten Term durfte ich an einen weiteren Sprachkurs teilnehmen.

Mein Start in London wurde also durch die Universität sehr erleichtert, sodass ich mich von Anfang an sehr wohl fühlte und die Orientierungslosigkeit, was universitäre Angelegenheiten betrifft, ausblieb.

Die Lehrveranstaltungen des dritten Jahres *biochemistry* verlaufen etwas anders als in Deutschland: In den ersten zwei *Terms* absolviert man jeweils zwei Kurse hintereinander, was auch bedeutet, dass man sich voll auf einen Kurs konzentrieren kann. Zwischen dem zweiten und dritten Term (Mai) werden die dazugehörigen vier Klausuren geschrieben und im dritten Term absolviert man seine Bachelorarbeit. In meinem Fall sah mein erster Term so aus: Jeder Kurs bestand aus einer Vorlesungszeit und einer darauf basierenden ganztätigen Praktikumszeit. Anschließend wurde ein Report über das Praktikum geschrieben. Je nach Kurs kam noch ein Seminar oder ein sog. *problem paper* dazu, die als *course work* galten und auch zu einem kleinen Prozentsatz in die Endnote mit einfließen; Ist der eine Kurse beendet, beginnt der nächste im Anschluss. Die Klausuren im Mai zählen den Großteil der Endnote. Der Inhalt der Lehrveranstaltungen basiert hauptsächlich auf Papern und weniger auf Büchern, dementsprechend wird auf diese verwiesen und entsprechende Nachbereitung erwartet, um eine gute Note in der Klausur im Mai erzielen zu können.

Im zweiten Term absolvierte ich das Praktikum im Labor, wo ich ganztätig molekular biologisch arbeitete und viel praktische Erfahrung sammelte.

Der „Alltag“ in London bestand im ersten Term für mich aus dem Besuchen der Lehrveranstaltungen, die in der Vorlesungszeit bei meinen Kursen nur zwei Stunden in Anspruch nahm. Es wurde erwartet, dass man anschließend Paper zu den jeweiligen Themen der Vorlesungen liest. Trotzdem blieb während der Vorlesungszeit recht viel Zeit auch mal unter der Woche, die Großstadt zu erkunden und ihre Vorzüge zu genießen.

Im zweiten Term war ich ganztätig im Labor, was ich als sehr große Erweiterung meiner praktischen Fähigkeiten ansehe. Es hat sehr viel Spaß gemacht, für längere Zeit an einem Projekt zu arbeiten und das Leben im Labor kennen zu lernen.

Ansonsten bietet das College sehr viele und gute Sportmöglichkeiten im Ethos (Fitness-Studio in South Kensington) für sehr wenig Geld an. So nutzte ich die Möglichkeit in das Schwimmbad kostenlos und das Fitness-Studio für 20 Pfund im Jahr zu gehen.

Neben den unterstützenden Einrichtungen sorgt das College für eine sehr große Auswahl an Freizeitaktivitäten rund um die sog. *Union*. Bei den einzelnen *societies* findet jeder etwas Interessantes und kann dem kostenlos oder für einen kleinen Beitrag im Jahr nachgehen. Von der *Union* aus werden Partys veranstaltet und auch so kann man sich unter der Woche an die Bar setzen und mit seinen Freunden zu ermäßigten Preisen sein *pint* genießen.

Das Leben in London ist sehr viel teurer als in Heidelberg und vermutlich auch in jeder anderen deutschen Stadt. Das Studentenwohnheim war eines der billigsten und kostete mich umgerechnet ungefähr 570 Euro im Monat (£117. 46 pro Woche) für ein Einzelzimmer. Auch das Essen im Supermarkt ist wesentlich teurer und in der Uni bekommt man nicht wirklich billigere Preise. Beim Einkaufen kann man aber darauf achten, in billigere Supermärkte wie *Tesco* und *Sainsbury's* zu gehen, statt bei *Waitrose* mindestens das Doppelte zu zahlen.

Für den Transport in London und das abendliche Unterhaltungsprogramm sollte man auch mehr einkalkulieren. Wenn man nicht zur Uni laufen kann, empfiehlt es sich, gleich am Anfang eine Student Oyster Card +18 im Internet auf der *Transport for London* Seite (<http://www.tfl.gov.uk/tickets/14312.aspx>) zu bestellen; diese kostet 10 Pfund und beschert einem bei Wochen- und Monatstickets 30% Rabat.

London bietet jedoch eine ganze Menge Kultur kostenlos: Alle Museen sind frei und es gibt immer etwas zu entdecken, sodass es garantiert niemals langweilig wird. So kann man auch mal vor oder nach der Vorlesung in eines der Museen rund um den Campus gehen (Natural History Museum, Science Museum, Victoria & Alberts Museum) oder einen Spaziergang im Hyde Park machen. Auch woanders in der Stadt bieten viele verschiedene Parks immer wieder die Möglichkeit ein wenig in die „Natur“ zu flüchten und auch sonst ist es toll die gänzlich unterschiedlichen Stadtteile kennen zu lernen.

Mein Gesamteindruck vom Imperial College war überaus positiv und ich kann es nur weiterempfehlen! Das englische Schul- und Studiensystem weicht sehr von dem deutschen ab, da die Universitäten sehr viel Geld in Einrichtungen investieren, die die Studenten im Studium und bei alltäglichen Problemen unterstützen. Jeder Student hat zusammen mit einer Hand voll anderer einen *personal tutor*, den er persönlich kennt und der ihm auch immer weiterhilft. Ich habe mich immer frei gefühlt, meinen Tutor per Email zu kontaktieren und bekam sehr schnell eine hilfreiche Antwort. Man bekommt den Eindruck vermittelt, dass die Universität am Weiterkommen und Erfolg des Studenten sehr interessiert ist, allerdings sind die Studiengebühren wesentlich höher als in Deutschland, die man jedoch als ERASMUS-Student nicht tragen muss.

Zum Schluss kann ich jedem nur empfehlen ein Auslandssemester zu machen. In dieser Zeit habe ich viel gelernt, Bekanntschaften mit anderen Kulturen gemacht, neue Freundschaften geknüpft und die Möglichkeit genutzt, Großbritannien zu entdecken. Ich habe an der Universität viel gelernt und ein ganz anderes Universitätssystem mit anderen Lehrmethoden erfahren dürfen.

Es war eine unvergessliche Zeit, in der ich persönliche und fachliche Fortschritte gemacht habe, die ich nicht missen möchte.